

Sprachliche Kodierung der emotionalen Einstellungen zu ausgewählten Sachverhalten im politischen Diskurs¹

Die Emotionen sind unvermeidbarer Bestandteil des alltäglichen Lebens. Sie können das Erleben und das Tun des Menschen stark beeinflussen. Daher wundert es nicht, dass ihre Kraft auch im Bereich des politischen Marketings eingesetzt wird. Im folgenden Beitrag werden die Emotionen im Anschluss an ihre Rolle im öffentlich-politischen Bereich mit besonderer Rücksicht auf das Verhältnis „Partei – Wähler“ angesprochen. Im Rahmen der empirischen Untersuchung wird auf ausgewählte publizistische Texte/Textauszüge im Hinblick auf die dort präsenten Manifestationsformen der Emotionen eingegangen und anschließend nach möglichen Auswirkungen auf den Leser gefragt.

Schlüsselwörter: Emotionen, publizistische Texte, politischer Diskurs, Persuasion

Linguistic Coding of the Emotional Attitudes to Selected Issues in the Political Discourse

Emotions are an inevitable part of everyday life. They can greatly influence human experience and action. It is therefore not surprising that their strength is also used in the area of political marketing. In this study, the emotions are treated, following its position in the public-political sphere, with special emphasis on the „party-voter“ relationship. As a part of the empirical research, chosen texts will be examined with regard to the manifestations of the emotions presented there and then questions of possible effects on their reader.

Keywords: emotions, journalistic texts, political discourse, persuasion

Author: Simona Fraštiková, University of Ss. Cyril and Methodius in Trnava, Nám. J. Herdu 2, 917 01 Trnava, Slovakia, e-mail: simona.frastikova@ucm.sk

Received: 1.12.2019

Accepted: 30.5.2020

1. Einführung

Das alltägliche Leben ist unbestreitbar von Emotionen durchwoben. Zwar handelt es sich dabei häufiger um unbewusste unmittelbare Reaktionen auf bestimmte, in der Regel plötzliche Anreize der objektiven Realität, ihre Entstehung kann aber auch durch absichtlich gesetzte Impulse unterschiedlichen Charakters gesteuert werden. Ausgehend davon, dass es im vorliegenden Beitrag um die Sphäre des

¹ Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Projektes APVV-17-0128 Komparácia jazykových stratégií pravicového populizmu (Nemecko – Rakúsko – Česko – Slovensko): lexika – texty – diskurzy / Language strategies of right-wing populists in comparation (Germany – Austria – Czech Republik – Slovakia): lexis – texts – discourses.

Politischen und darunter um die Tätigkeit einer politischen Partei im Verhältnis zu ihren aktuellen und potentiellen Wählern als Adressaten geht, liegt der Schwerpunkt eben auf dem planmäßigen, bewussten Auslösen von entsprechenden Emotionen als eine Art Strategie zur Beeinflussung der Bildung ihrer emotionalen Einstellung.

Das politische Spektrum ist im Allgemeinen durch Vorhandensein von zahlreichen sich ideologisch-programmatisch, organisatorisch, personell u. a. voneinander mehr oder weniger entfernten politischen Strömungen gekennzeichnet. Im Verhältnis zu den potentiellen Wählern verfolgen alle das gleiche Ziel, indem sie nach Popularität und vornehmlich nach Erfolg bei den Wahlen streben, sie können jedoch Unterschiede in der Wahl der Mittel und Wege zu deren Erreichung aufweisen. Im Fokus des vorliegenden Beitrags steht eine rechtspopulistische Partei, Freie Partei Österreichs (FPÖ)², die bis auf die letzte Zeit Popularität im positiven Sinne genossen hat. Mit der Popularität hängt teilweise auch die zentrale Frage zusammen, der im Rahmen der empirischen Untersuchung nachgegangen wird, denn die Beliebtheit der politischen Partei bei den Wählern wächst mit ihrer zunehmenden Identifizierung mit verschiedenen Parteiansichten. Es soll analysiert werden, auf welche Art und Weise sich Freie Partei Österreichs über aktuelle Ereignisse äußert, welche Stellung sie zu entsprechenden Sachverhalten und/oder Themen bezieht und falls überhaupt, welche Einstellungen sie auch zum Ausdruck bringt. Vor dem Hintergrund dieser Untersuchungsfrage soll behandelt werden, mit welchen Absichten und welchen Erwartungen die politische Partei so vorgeht.

Aus dem breiten Bereich der öffentlichen Kommunikation stellen die empirische Materialbasis Zeitungsartikel aus der Parteizeitung „Neue Freie Zeitung“³ dar. Aus Platzgründen werden nur einige wenige ausgewählte Texte bzw. Textauszüge exemplarisch angeführt und besprochen. Die gesamte Materialbasis⁴ umfasst schriftliche Texte unterschiedlichen Umfangs, die in den Jahren 2013–2018⁵ in der gegebenen Parteizeitung veröffentlicht worden sind. Die Texte werden in der Regel von den Redakteuren der Zeitung verfasst, eine Ausnahme sind Texte von Leserautoren.

² Die Wahl der politischen Partei FPÖ geht auf die im Projekt APVV-17-0128 (siehe Anm. 1) definierte politische Richtung der untersuchten Parteien zurück. Das Bezugsland Österreich stellt gleichfalls einen der im gegebenen Projekt festgelegten Bezugsländer dar.

³ Die Parteizeitung steht zur Verfügung unter <http://nfz.fpoe.at>. 7.8.2019.

⁴ Die gesamte empirische Materialbasis beträgt die Zeitungsartikel aus 52 Zeitungsnummern.

⁵ Die Veröffentlichungszeit von in Betracht gezogenen Artikeln bezieht sich auf den im erwähnten Projekt APVV-17-0128 berücksichtigten Zeitrahmen 2013–2018, im Rahmen dessen die Aktivitäten der Freien Partei Österreichs analysiert werden. In diesem Zusammenhang ist auf ein reiches empirisches Material, in dem die visuellen Mittel als Manifestationsformen von Emotionen dominieren, u. z. Wahlplakate, hinzuweisen. Zu den Projektaktivitäten gehört auch ihre Analyse. Ausführlicher befasst sich mit ihnen z. B. Demčíšák (2020, 2019).

2. Zur dominanten Funktion der Sprache in der Politik und ihrem Einfluss auf die Entstehung von Emotionen

Die soziale Interaktion lässt sich ohne Kommunikation nicht vorstellen. Wird das politische Geschehen als eine Art sozialer Interaktion betrachtet, dann ist die Kommunikation zweifellos ein wesentlicher Bestandteil der Politik. Für den Bereich der öffentlich-politischen Kommunikation ist die Verwendung vielfältiger Lexik kennzeichnend. Auf der einen Seite kommen dort rein politische Begriffe vor, auf der anderen Seite lässt sich dort auch das Vorhandensein der allgemeinen Lexik aus unterschiedlichen alltäglichen Kommunikationssituationen bemerken. Auch nicht politische Begriffe können also sozusagen politisch aufgeladen werden, indem sie zum Zwecke des jeweiligen politischen Akteurs gebraucht werden. Dadurch werden solche Begriffe bewusst umgedeutet, bzw. sie erlangen eine zusätzliche Konnotation. Bei der Betrachtung solcher Begriffe ist die Handlungsdimension von wesentlicher Bedeutung, denn ihre unübliche kontextuelle Einbettung kann vor dem Hintergrund des politischen Zwecks des Sprechens korrekt erfasst werden (vgl. Bergsdorf 2013: 21, Girnth 2015: 38).

Beim Sprachgebrauch auf dem Gebiet der Politik erfüllt die Sprache bestimmte Funktionen. Je nach der Dimension des Politischen kann das sprachliche Handeln die Dominanz einer der vier Funktionen, darunter einer regulativen, poskativen, integrativen oder informativ-persuasiven aufweisen (vgl. Grünert 1984, zit. nach Girnth 2015: 47–48). Die regulative Funktion vollzieht sich in der administrativen Regelung der Kommunikation zwischen staatlichen Behörden und Bürgern und Bürgerinnen. Die Kommunikation erfolgt in Richtung von staatlichen Behörden zu Bürgern und Bürgerinnen. Ein typischer Texttyp mit regulativer Funktion sind Gesetze. Die entgegengesetzte Kommunikationsrichtung liegt bei der poskativen Funktion vor. Sie dominiert in Kommunikationssituationen wie Einbringen von Forderungen, Äußerung von Wünschen u. Ä. von Seiten der Bürger und Bürgerinnen. Die Dominanz der integrativen Funktion demonstriert beispielsweise das Parteiprogramm. Es spielt eine ausschlaggebende Rolle für die Formierung und Steigerung der Parteiidentität. Nicht zuletzt ist auf die informativ-persuasive Funktion der Sprache in der Politik einzugehen. Mit Rücksicht auf das Verhältnis „politische Partei vs. (potentielle) Wähler“ lässt sich ihre dominante Position nicht bestreiten, denn der grundlegende Begriff „Persuasion“ selbst bedeutet „the use of appeals to reasons, values, beliefs, and emotions to convince a listener or reader to think or act in a particular way“ (vgl. Nordquist 2017, 8.11.2019). Folglich handelt es sich um die strategische Wahl von Sprachmitteln und ihre durchdachte Verwendung zum Zweck der Beeinflussung von politischen Einstellungen der (potentiellen) Wähler. Die Überredung oder Überzeugung als eine Art Manipulation muss dabei nicht unbedingt durch einen direkten Kontakt von Akteuren erfolgen, genauso erfolgreich können auch verschiedene Versuche in schriftlicher Form sein (z. B. eine auf den ersten Blick neutrale sachliche Mitteilung über

den Stand im Bildungswesen enthält gewisse Tatsachen, die absichtlich provozierend wirken und den Leser zum Nachdenken anregen sollen).

Ausgehend davon, dass im Rahmen der empirischen Untersuchung publizistische Texte aus der Parteizeitung behandelt werden, wird in ihnen mit der Dominanz der persuasiv-informativen Sprachfunktion gerechnet. Dies schließt das Vorhandensein von anderen Funktionen nicht aus, allerdings wird ihnen keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

3. Emotionale Einstellungen und ihre Ausdrucksweisen

Die Sprache kann ein Mittel der Verständigung, ein Instrument zur Beeinflussung des Verhaltens und sogar auch eine wirkungsvolle Waffe sein. Auf dem Gebiet der Politik wird diese Tatsache besonders im Verhältnis zu den Wählern begriffen. Durch die durchdachte und zielgerichtete Verwendung der Sprache wird versucht, Bewertungsfähigkeit der Wähler zu beeinflussen, sie einzuschränken. Denn der menschliche Organismus als ein komplexes System sorgt stets für sein Überleben und sein Wohlbefinden, indem er anhand von gewissen Mechanismen die unterschiedlichsten Sachverhalte bewertet. Die Bewertungen sind eng mit Emotionen verbunden oder/aber wie Schwarz-Friesel (2007: 284) anführt, „Emotionen sind mentale Kenntnis- und Bewertungssysteme“. Das bedeutet, dass die Bewertungsfähigkeit des Menschen auf der emotionalen Empfindung in entsprechender Situation basiert. Werden die einzuschätzenden Sachverhalte absichtlich auf eine erforderliche Art und Weise (sprachlich) konstruiert, so können die Emotionen als Bewertungssysteme relativ einfach manipuliert werden.

Die Emotionen können entweder durch wörtliche Sprache oder ohne wörtliche Sprache ausgedrückt werden. Zum ersten Typ von Manifestationsweisen der Emotionen gehören primär emotionsbezeichnende Ausdrücke, über die sie ihre sprachliche Gestalt bekommen und explizit kommuniziert werden. Hierher zählt man ferner spezifische Wortwahl, also jene Ausdrücke, die die Emotionen nicht direkt bezeichnen, sondern durch Konnotationen die emotionalen Einstellungen des Sprechers zu Objekten der außersprachlichen Realität zumindest andeuten. Die Konnotationen müssen nicht unbedingt Erscheinung der lexikalischen Ebene sein, sie kommen auch als Erscheinung der syntaktischen Ebene vor (vgl. Fleischer 1978: 546–547). Schließlich können die Konnotationen kontextabhängig sein, so dass normalerweise neutrales Wort in einem spezifischen Kontext negativ, in einem anderen hingegen positiv gebraucht wird (vgl. Zima 1961: 10, Findra 2004: 25–26). Die Identifizierung solcher emotionalen Beurteilungen setzt eine gute Erkenntnis des kontextuellen Rahmens voraus, einschließlich des außersprachlichen. Häufig obwohl nicht überall verwendet werden (können) Interjektionen, Iterationen, elliptische Strukturen, Ausrufe usw. Aus pragmatisch-kommunikativer Sicht sind bestimmte Sprechakte zu erwähnen.

Der Bereich der Ausdrucksmöglichkeiten ohne wörtliche Sprache umfasst Mimik, Gestik, Körpersprache und nicht zuletzt physiologische Reaktionen (Schwitzen, Erröten usw.). Ähnlich fallen hier paraverbal-prosodische Erscheinungen, wie z. B. Sprechtempo, Tonhöhe, Stimmfärbung u. a. Obwohl die Verwendung von nonverbalen Ausdrucksweisen der Emotionen hauptsächlich die Sache der gesprochenen Sprache ist, ist sie in schriftlichen Texten nicht ausgeschlossen. Dort wird sie in der Regel anhand von visuellem Material eingesetzt. Das Spektrum visueller Mittel zum Ausdruck von Emotionen im schriftlichen Text ist relativ breit (Bilder, Fotos, Skizzen, pantomimische Darstellungen, gezeichnete Gesichtsausdrücke u. a.). Eine wesentliche Voraussetzung für die Möglichkeit, die visuellen Mittel im Text überhaupt benutzen zu können, besteht im Charakter des Textes. Generell dienen die visuellen Mittel der besseren Verarbeitung von Informationen im Text und dem besseren Verständnis von Botschaften, die der Sender beabsichtigt, durch den Text zu vermitteln.

Im Hinblick auf den Charakter der empirischen Ausgangsbasis wird in Texten eine Verbindung von verbalen und nonverbalen Ausdrucksmanifestationen der Emotionen erwartet, allerdings nicht im vollen Umfang auf beiden Seiten, weil es um publizistische Texte des politischen Diskurses geht. Es wird zugleich vorausgesetzt, dass die Wahl der jeweils benutzten nonverbalen Ausdrucksmittel genauso gut vor dem Hintergrund der verfolgten Absichten erfolgt.

4. Sprachliche Kodierung von emotionalen Einstellungen in Texten der NFZ – Exemplifizierung am Beispiel von ausgewählten Texten und Textauszügen

„Neue Freie Zeitung“ (NFZ) wirkt als Zentralorgan der FPÖ und erscheint wöchentlich. Inhaltlich gesehen liegt der Schwerpunkt auf fünf Bereichen: Innenpolitik, Parlament, Außenpolitik, Wien, Medien. Darüber hinaus werden relevante Sachverhalte aus einzelnen Bundesländern behandelt, wie auch andere Bereiche angesprochen, wie z. B. Kultur. Ihren Platz in der Zeitung hat ferner die Werbung gefunden, die überwiegend die Parteiaktivitäten in Beziehung zu ihren (potenziellen) Wählern propagiert. Die konkrete Vermittlungsweise von Informationen hängt von der jeweils verfolgten Intention ab. Ausgehend von den im gegebenen Zeitraum untersuchten empirischen Material kommen dort Zeitungsartikel vor, in denen

- über die Parteitätigkeit entweder ohne Verhältnis (Tätigkeit der Partei auf der Ebene des Landes, einzelner Bundesländer oder die Aktivitäten vornehmlich prominenter Mitglieder) oder im Verhältnis zu ihren politischen Gegnern (die Hervorhebung der Parteitätigkeit auf einzelnen Ebenen vor dem Hintergrund der Misserfolge von politischen Gegnern auf unterschiedlichen Ebenen und/oder im Verhältnis zu ihren gegensätzlichen Einstellungen zu gewissen Sachverhalten) informiert wird;
- Informationen über die Parteimitglieder aus ihrem persönlichen Leben (Hochzeit o. Ä.);

- über die auf Österreich oder andere Ausländer bezogenen Tatsachen, Sachverhalte sachlich informiert wird;
- die subjektiven Einstellungen der Leser zum Ausdruck gebracht werden (Leserbriefe);
- Kultur (Theaterstück eines konkreten Autors, historisches Ereignis, musikalisches Stück u. a.) behandelt wird.

Dem Umfang nach sind die Artikel unterschiedlich, so dass sich dort sowohl längere Nachrichten als auch kurze Meldungen finden lassen. Jede Zeitungsausgabe verfügt über ein relativ reiches visuelles Material, wobei das meistbenutzte visuelle Mittel die Fotos sind. Überdies werden den Texten Grafiken angeschlossen, oder es kommen ab und zu Karikaturen vor.

Aus Platzgründen lässt sich die reiche Materialbasis nicht im gesamten Umfang präsentieren, so dass anschließend lediglich einige wenige der Exemplifizierung dienende Texte oder Textausschnitte angegeben werden.



Grafik 1. Auszug aus der Titelseite der Zeitungsausgabe Nr. 11, Donnerstag, 15. März 2018

Die Titelseite jeder Zeitung hat zwei grundlegende Funktionen, sie soll erstens einen Überblick über die relevantesten Themen aus den entsprechenden Bereichen geben und zweitens die Aufmerksamkeit der Leser erreichen. Auf der Titelseite der NFZ aus dem 15. März 2018 (Abb. 1) wird dies anhand von zwei Schlagzeilen verfolgt, die eine davon ist die Bild-Schlagzeile. In beiden Fällen wird auf ein im gesamten berücksichtigten Zeitraum stark vertretenes Thema, die Problematik der Asylanten oder die Flüchtlingskrise in Europa und besonders in Österreich, hingewiesen, aber aus zwei unterschiedlichen Perspektiven.

Mit der Bild-Schlagzeile werden die negativen Folgen des Zustroms an Asylwerbern sowohl indirekt als auch ganz konkret genannt. Indirekt kommen sie durch die gebrauchte Wortverbindung *die blutige Antwort* und anschließend auch in Ver-

bindung mit einem Kompositum *Willkommenskultur* zum Ausdruck. Das *Blut* oder blutig evoziert normalerweise Verletzung, Krankheit, Schmerzen, also etwas Negatives, was grundsätzlich Angst oder auch Ekel hervorrufen dürfte. Wird das Nomen *Antwort* durch das Adjektiv *blutig* näher bestimmt, so wird automatisch ein Täter mitgedacht. Das eröffnet eine weitere Dimension, das Gefühl von Gefahr und Unruhe. Auf der anderen Seite wird das Kompositum *Willkommenskultur* im Großen und Ganzen als positive Einstellung zu Migranten aufgefasst, obwohl es im Laufe der Zeit und vor allem im Hinblick auf die Situation um die Migrationskrise in Europa herum auch kontextlos treffend interpretiert wird. Die Schlagzeile *Die blutige Antwort auf die ‚Willkommenskultur‘* könnte als Verbindung von zwei gegensätzlichen Sachverhalten, einer negativen Reaktion und einer positiven Einstellung verstanden werden. Nichtsdestotrotz steht das Wort *Willkommenskultur* in Anführungszeichen. Daraus resultiert nicht nur die Interpretation des gewöhnlich positiv konnotierten Wortes, sondern auch die (emotionale) Einstellung der Partei zu allen Aspekten der Migrationskrise. Durch die Anführungszeichen wird die distanzierte Einstellung der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) zur Förderung der ethnischen Vielfalt in Österreich, die sich auf die Asylwerber bezieht, zum Ausdruck gebracht. Im weiteren Kontextrahmen deuten die Anführungszeichen auf die Parteigegner hin, indem dadurch die entgegengesetzten Einstellungen der Parteien in Kontrast gebracht werden. Im zweiten Teil der Schlagzeile wird das negative Ereignis konkretisiert, indem die wichtigsten Tatsachen exakter ausgedrückt werden, darunter der Täter (Asylwerber), konkrete Realisierung der blutigen Antwort (Messerattacken) und Opfer (Österreicher). Die Verstärkung von negativen Gefühlen bei dem Betrachter wird durch ein im Hintergrund der Schlagzeile platziertes Foto erreicht, in dem Blut auf der Straße das dominante Element darstellt.

Über dieser Bild-Schlagzeile befindet sich eine wegen der absichtlich gewählten größeren Schriftgröße mehr ins Auge springende Schlagzeile *Mehr und raschere Abschiebungen. FPÖ will abgelehnte und straffällige Asylwerber schneller außer Landes bringen. S. 2/3*. Im Anschluss an das vorige negative Ereignis werden hier die Maßnahmen formuliert, die die FPÖ fordert, um solche Ereignisse zu vermeiden und auch weitere (potentielle) Gefahr zu verringern. Diese Schlagzeile soll jene Hoffnung wecken, dass ähnliche negative Ereignisse nicht stattfinden werden, und zwar dank der FPÖ, die sich ständig für die Sicherheit und Ruhe im Land einsetzt. Denn je weniger Asylwerber es in Österreich gibt, desto größere Sicherheit herrscht im Land und je schneller dies erreicht wird, desto früher können die Bürger außerhalb solcher Gefahr leben.

Die durch Schlagzeilen eingeleiteten Themen werden in vollständigen Artikeln ausführlicher behandelt (Grafik 2, 3). Mit Rücksicht auf das erste angesprochene Thema werden mehrere Fakten über den Täter, statistische Angaben (Gewaltdelikte, Straftaten, Morde), ähnliche Fälle in anderen Städten Österreichs, Probleme beim Umgang mit solchen Personen angeführt (Bild 2). Das zentrale Foto im Artikel erlaubt

einen näheren Blick auf den Tatort und das zweite in etwas kleinerem Format stellt nicht einfache Polizeiarbeit bei den Angriffen dar. Sowohl die verbalen als auch die visuellen Mittel, die hier zur Darstellung der negativen Sachverhalte gebraucht wurden, führen zur Vertiefung der bereits im ersten Kontakt mit dem Thema entwickelten emotionalen Einstellung.

Migranten-Gewalt verunsichert Bevölkerung

Messer-Attentäter von Wien war seit 2016 polizeibekannt – wurde aber nicht abgeschoben.



Nach dem jüngsten Messer-Attentat mit vier Schwerverletzten durch einen Afghanen in Wien üben sich die Massenmedien in Betroffenheit. Doch das Problem ist nicht neu. Die Polizei klagt seit Jahren über eskalierende Gewaltbereitschaft durch Migranten und „Schutzsuchende“ – und muss zunehmend auf Eigensicherung achten.

Beim Wiener Messer-Attentäter, dem (angeblich) 23-jährigen Jafar S., verhält es sich ähnlich wie bei Anis Amri oder anderen Attentätern: Er war schon seit längerer Zeit auffällig und polizeibekannt, verkehrte in der Drogenszene, war oft betrunken und/oder „high“, „sammelte“ Anzeigen wegen Drogendelikten und einer versuchten Vergewaltigung. Bei seiner ersten Verurteilung 2016 ging er noch mit einer Bedingten (drei Monate) heim, im Vorjahr saß er dann drei Monate in Klagenfurt in Haft, danach ließ ihn die Justiz einfach untertauchen.

700 Messer-Attacken pro Jahr

Dabei hätte der Mann als Wiederholungstäter alle Voraussetzungen für eine Schubhaft erfüllt, eine Abschiebung in seine Heimat oder in jenes sichere Land, aus dem er nach Österreich einreiste, wäre möglich gewesen. Warum das nicht geschehen ist, konnte oder wollte noch niemand schlüssig erklären.

In der allgemeinen Presse-Hysterie ging fast völlig unter, dass am gleichen Tag, nur wenige Stunden vor dem Wiener Attentat, auch in Salzburg-Parsch ein bisher noch Unbekannter einer 34-Jährigen auf offener Straße ein 20 Zentimeter langes Messer in den Bauch rampte und ihre Handtasche raubte. Die Frau wurde schwer verletzt. Nur die Lokalmedien berichteten darüber.

Und das ist kein Einzelfall. Die ausufernde Gewalt durch „Flüchtlinge“ oder Migranten wird in den Medien sehr selektiv wahrgenommen, oft auf eine Nennung der Nationalität verzichtet – angeblich, um „Vorurteile“ gegen Fremde nicht zu schüren. Dabei ist nicht erst seit vergangenerem Mittwoch jedem halbwegs realitätsnahen Österreicher klar, dass er vor allem in den Städten überall und jederzeit mit brutalen Attacken oder Überfällen rechnen muss.

Laut Innenministerium gab es 2016 und 2017 jeweils mehr als



Gefährliche Polizeiarbeit gegen immer gewaltbereitere Ausländer.

Grafik 2. Auszug aus dem durch die Schlagzeile „Die blutige Antwort auf die ‚Willkommenskultur‘“ eingeführten Artikel (NFZ, 2018, Nr. 11; 4)

Die von FPÖ verlangten Maßnahmen zur Vermeidung von Gewalttaten durch Asylwerber werden ausgehend von konkreten negativen Ereignissen näher erklärt. Dabei wird nicht nur die eigene Einstellung zu diesen Ereignissen, sondern auch die

gegensätzliche vonseiten SPÖ, Liste Pilz und anderer in der Asylindustrie tätigen Hilfsorganisationen präsentiert. In den Vordergrund werden insbesondere negative Folgen der Pro-Asyl-Politik geschoben mit dem Ziel, eigene Lösungen hervorzuheben und beim Leser das Gefühl zu erwecken, dass eben FPÖ für den Wohlstand der Bürger sorgt. Unterstützt werden sollen diese Einstellungen auch durch das hinzugefügte Foto, auf dem ein straffälliger Asylwerber aus dem Gefängnis (wie erwartet in sein Heimatland) eskortiert wird.

Kickl will Asylgesetze weiter verschärfen

Verfahren von straffällig gewordenen Asylwerbern sollen rascher zu einem Abschluss und zur Abschiebung führen

Die beiden jüngsten Messerattentate in Wien haben FPÖ-Innenminister Herbert Kickl bestärkt, das Asylgesetz nachzuschärfen und – im Rahmen des österreichischen EU-Vorsitzes – dafür Partner in der EU suchen. Kritik übte er an den Oppositionsparteien, die erst in der Vorwoche einen Abschiebestopp für Afghanistan gefordert hatten.

In den letzten Tagen haben zwei fürchterliche Gewalttaten das Land in Atem gehalten. In der Vorwoche hat ein abgelehnter afghanischer Asylwerber, der aufgrund von Fehlern in der behördlichen Kommunikation auf freiem Fuß war, eine dreiköpfige Familie blindwütig mit einem Messer niedergestochen. Die drei Opfer überlebten knapp. In der Nacht auf Montag hat ein Mann mit ägyptischen Wurzeln einen Soldaten mit dem Messer attackiert, der nur dank seiner Stichtschutzweste überlebt hat. Er konnte sich – zunächst mit Pfefferspray, dann mit Schüssen aus seiner Dienstwaffe – zur Wehr setzen. Der Angreifer wurde dabei tödlich verletzt.

Probleme bei Abschiebungen

Zur medialen Kritik, vor allem zum Behördenversagen im ersten Fall, stellte FPÖ-Innenminister Herbert Kickl klar, dass zwangsweise Rückführungen nach Afghanistan erst seit dem Jahr 2016 möglich sind, denn davor hat die afghanische Botschaft keine Heimreisezertifikate ausgestellt. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 703 afghanische Staatsangehörige außer Landes gebracht, davon 466 Personen zwangsweise.

„Das ist aber offenbar nicht von allen in diesem Land gewünscht, denn es gibt laute Stimmen gegen Abschiebungen nach Afghanistan – überraschenderweise vor allem aus jenen Kreisen, die jetzt kritisieren, dass der mutmaßliche Messerstecher nicht längst genau dorthin abgeschoben wurde“, erinnert Kickl die Oppositionsparteien und auch die NGO's aus der Asylindustrie an ihre Proteste.

Asylindustrie schützt Kriminelle

Im letzten Menschenrechtsausschuss am 6. März 2018, einen Tag vor dem Anschlag auf die Familie in Wien-Leopoldstadt, haben SPÖ und „Liste Pilz“ einen Antrag der NEOS zu einem Abschiebestopp nach Afghanistan unterstützt. Ähnliches fordert Oberösterreichs grüner Landesrat Rudi Anschöber seit Monaten. Und im Juni 2017 haben die in der Asylindustrie tätigen Hilfsorganisationen „Land der Menschen“, „Migrare“, „SOS Menschenrechte“ und die „Volkshilfe Oberösterreich“ gemeinsam einen Abschiebestopp gefordert, wie wenige Tage zuvor die „Asylkoordination“ mit Diakonie, Caritas und anderen Vereinen.

„Wir haben es aber nicht nur mit Widerstand aus der Politik zu tun,



Mit neuen Gewaltverbrechen will FPÖ-Innenminister Herbert Kickl die behördenfernen Abschiebeverfahren, um Abschiebungen von abgelehnten oder korrekter Asylwerbern zu beschleunigen.

Grafik 3. Auszug aus dem durch die Schlagzeile „Mehr und raschere Abschiebungen“ eingeführten Artikel (NFZ, 2018, Nr. 11; 2–3)

Neben der häufig thematisierten Asylkrise in Europa wird in der Zeitung eine besondere Aufmerksamkeit der Parteitätigkeit gewidmet, die sich auf die Verbesserung des Lebensstandards vornehmlich der Familien und Pensionisten konzentriert. Im Vergleich zum vorigen Themenbereich lösen die in dieser Richtung vermittelten Informationen positive Emotionen aus, denn die Artikel bringen in der Regel entweder intensive Bestrebungen oder die erreichten Erfolge der Partei zum Ausdruck, wie die folgende Schlagzeile aus der Titelseite exemplifiziert:

Familienentlastung jetzt durchgesetzt!

HC Strache: „1,5 Milliarden Euro mehr für 700.000 Familien in Österreich!“

S. 2/3

Grafik 4. Auszug aus der Titelseite der Zeitungsausgabe Nr. 1/2, Freitag, 12. Jänner 2017

Die Schlagzeile *Familienentlastung jetzt durchgesetzt!* HC Strache: „1,5 Milliarden Euro mehr für 700.000 Familien in Österreich!“ (Grafik 4) liefert zwei wesentliche Fakten, und zwar, dass die Bemühungen der Partei nicht nutzlos waren und die Familien finanziell unterstützt werden, und dass nicht alle Parteien mit Bemühungen dieser Art einverstanden sein müssen. Diese zweite Tatsache kommt anhand des Verbs *durchsetzen* (etwas gegenüber anderen durchsetzen) zum Ausdruck. Beim Leser, selbst bei einem betroffenen, soll dadurch primär Gefühl der Zufriedenheit, des Glücks ausgelöst werden, anschließend soll jedoch auch Gefühl des Dankes einerseits im Sinne von Dankbarkeit, andererseits im Sinne von Verpflichtung hinzukommen. Die Antwort auf die Frage nach der Möglichkeit, sich für solche Leistungen zu bedanken, liegt in der hinter jeder Parteitätigkeit und -aktivität stehenden Intention.

5. Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

Unter Beachtung der gestellten Untersuchungsfrage und ausgehend von der Analyse exemplifizierender Texte und Textauszüge, wie auch anderer aus Platzgründen nicht mit eingeschlossener Texte kann Folgendes konstatiert werden:

- die **primäre** Aufgabe der Texte von NFZ (2013–2018) ist nicht die Vermittlung von emotionalen Einstellungen zu thematisierten Sachverhalten, die Texte sollen v. a. Impulse zur Erweckung **gewünschter** Emotionen bei dem Leser geben; durch diese Aufgabe kommt die informativ-persuasive Funktion der Sprache in der Politik zum Ausdruck;
- die Vermittlungsweise von Informationen, Fakten, die Darstellung des angenäherten Ereignisses entsprechen der gegebenen **Auslöser-Aufgabe**; die Texte weisen eine **durchdachte Wahl des Wortschatzes**, nicht selten den Gebrauch von **Okkasionalismen** oder **unüblichen Wortverbindungen** u. a. auf;
- zu besonders **stark vertretenen** Themen gehört unbestreitbar **die Flüchtlingskrise** in Europa und besonders in Österreich; ihre **negativen Folgen** werden nicht verhüllt, sondern hervorgehoben, wobei auf ihrem Hintergrund **die Anti-Migrations-Einstellungen der Partei** geliefert werden;
- die am häufigsten und raffiniert eingesetzten **visuellen Mittel**, reale Fotos, dienen als eine Art **Verstärkung oder Vertiefung des erwarteten Gefühls** bei dem Leser.

Literaturverzeichnis

- BERGSDORF, Wolfgang. „Zur Entwicklung der Sprache der amtlichen Politik in der Bundesrepublik Deutschland“. *Begriffe besetzen. Strategien des Sprachgebrauchs in der Politik*, 1991: 19–33. https://books.google.sk/books?id=e8mEBwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=sk&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false. 8.11.2019.
- DEMČIŠÁK, Ján. „Analýza a reflexia emočných stratégií politického plagátu a potreba ich transferu do vyučovania“. *Pedagogica actualis XI.: spoločnosť a výchova*. Hrsg. Mariana Sirotová und Veronika Michvocíková. Trnava: UCM, 2020, 80–87. Print.
- DEMČIŠÁK, Ján. „Konštrukcia kultúrnej a kolektívnej identity v nemeckých a rakúskych pravicovo-populistických kampaniach“. *Jazyk a politika: na pomedzí lingvistiky a politológie* 4. Hrsg. Radoslav Štefančík. Bratislava: Ekonóm, 2019, 267–281. Print.
- FINDRA, Ján. *Štylistika slovenčiny*. 3. Auflage. Martin: Osveta, 2004. Print.
- FLEISCHER, Wolfgang. „Konnotationen und Ideologiegebundenheit in ihrem Verhältnis zu Sprachsystem und Text“. *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität*, 1978: 543–553. Print.
- GIRNTH, Heiko. *Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation*. Berlin, Boston: de Gruyter, 2015. Print.
- NEUE FREIE ZEITUNG (NFZ). <https://nfz.fpo.e.at>. 8.11.2019.
- NORDQUIST, Richard. *Persuasion and Rhetorical Definition*. 7.4.2017. <https://www.thoughtco.com/persuasion-rhetoric-and-composition-1691617>. 8.11.2019.
- SCHWARZ-FRIESEL, Monika. *Sprache und Emotion*. Tübingen: A. Francke, 2007. Print.
- ZIMA, Jaroslav. *Expresivita slova v súčasnej češtině*. Praha: ČSAV, 1961. Print.

Quellen der exemplifizierenden Textauszüge

- GRAFIK 1–3: <https://nfz.fpo.e.at/mehr-und-raschere-abschiebungen/59901774>. 8.11.2019.
- GRAFIK 4: <https://nfz.fpo.e.at/familientlastung-jetzt-durchgesetzt/59737312>. 8.11.2019.

ZITIERNACHWEIS:

- FRAŠTÍKOVÁ, Simona. „Sprachliche Kodierung der emotionalen Einstellungen zu ausgewählten Sachverhalten im politischen Diskurs“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 18, 2020 (II): 97–107. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.18-7>.